

## Dreizehntes Kapitel.

### Die Felsenwohnung.

**B**aum läßt es sich beschreiben, wie wohl uns zu Mute war, als nach vielen langen und trübseligen Wochen der Himmel sich zum erstenmal wieder aufklärte, die Sonne hell ins Land schien, und die Witterung milder und ruhiger zu werden begann. Mit lautem Jubel entschlüpfen wir unsern dumpfigen Gemächern, ergingen uns an der frischen Luft und erlabten unser Auge an dem jungen, frischen Grün, das allenthalben aus der Erde keimte.

Voll neuen Mutes begannen wir jetzt das Aufräumen und Ausputzen unseres Baumschlosses, wo der Regen und abfallendes Laub es verdorben oder verunziert hatten, und schon nach wenigen Tagen konnten wir es wieder beziehen, die Wendeltreppe frei machen, die Gemächer zwischen den Wurzeln mit der alten Bequemlichkeit einrichten und nun an andere zweckmäßige Geschäfte gehen.

Wir begaben uns sofort nach Zeltheim, um zu sehen, ob auch da wie in unserm Baumpalaste zu flicken und aufzuräumen sei. Wir fanden leider, daß Zeltheim vom Winter viel härter mitgenommen war als das lustige Falkenhorst. Sturm und Regen hatten das Zelt umgeworfen, einen Teil der Segeltücher weggeführt und alle unsere Vorräte dermaßen angegriffen, daß vieles ganz unbrauchbar geworden und anderes nur durch schleunigstes Trocknen vom Untergange zu retten war.

Glücklicherweise war wenigstens unsere wohlgebaute Pinasse verschont geblieben; dagegen zeigte sich unser Sonnenschiff so baufällig, daß ich gar nicht hoffen durfte, es ferner gebrauchen zu können.

Bei genauer Prüfung unserer Vorräte zeigte sich, daß besonders unser Pulver, von dem ich drei Fäßchen unter dem Schirme des Zeltes zurückgelassen hatte, bedeutenden Schaden genommen hatte. Zwei von diesen Fäßchen waren durch eingedrungenes Wasser so gänzlich zu Grunde gerichtet, daß ihr Inhalt weggeschüttet werden mußte. Dieser wichtige und leider unersehbliche Verlust benoß mich, so schnell als möglich an die Herstellung eines neuen Winterquartiers zu gehen, wo dergleichen Unfälle nicht mehr möglich wären, und wo wir uns selbst wie unsere Gerätschaften sicher und bequem durch die nassen Monate bringen könnten.

Freiz machte den kühnen Vorschlag, uns ein Winterquartier in den Felsen einzuhauen. So abenteuerlich und unausführbar mir auch dieser Gedanke bei